

Abreise nach Damaskus. Daër-el-Cammar und der Emir Beschir.

Mit wahren Bedauern und nicht ohne wohlbegründete Sorge für Lady Hester's ferneres Schicksal – da sie mir die ganze Verwicklung ihrer Affairen¹ und die wenig großmüthige Gesinnung ihrer Familie für sie vollständig anvertraut hatte, aber zu stolz war, guten Rath anzunehmen, sobald er Nachgiebigkeit und Rücksichten anempfahl – verließ ich Ende April Daër-Dschuhn am frühen Morgen, ohne mich zu Bett gelegt zu haben, also unmittelbar nach meiner letzten Audienz.²

Wir kamen bald in eine Gegend, welche das charakteristische Ansehn des Libanon, unfern der Meeresküste, wo er allein schön ist, in höchster Potenz entfaltet, eine blühende Gebürgslandschaft voll Klöster und Dörfer, die felsigen, oft kegelförmigen, Berge terrassirt vom Gipfel bis zum Fuß, überall der sorgfältigste Anbau mit Wein, Getreide, Oliven- und Maulbeerplantagen, abwechselnd mit Wald und ausgedehnten Grasplätzen. An vielen Orten waren die Weingärten nur durch Sprengung der Felsen gewonnen worden, und die in kleine Stücke geschlagenen Steine mauerartig an beiden Seiten längs der Weinstöcke aufgekastet. Die Erde dazwischen wird dann noch außerdem mit allerlei Feldfrüchten besät. Zuweilen erblick-

1 *Affaire* (franz., »Angelegenheit«): Angelegenheit, Geschäft.

2 Sie hatte mir eine ziemlich voluminöse, in vielem Bezug interessante Correspondenz mit den am höchsten stehenden Personen Englands mitgetheilt, von der sie wünschte, daß ich sie durch den Druck bekannt machen lassen sollte. Da aber meines Erachtens zu starke Dinge darin enthalten waren, besondere ein Brief an die Königin* mir zu unehrerbietig schien, wollte ich mich nur unter der Bedingung dazu verstehen, einige Censur darüber auszuüben, was sie nicht zugab. Ich besitze diese Schriften noch, von denen, wie ich höre, ein Theil in der *Augsburger Zeitung*, wahrscheinlich durch Doctor Merion eingesandt, erschienen seyn soll, so abrupt** aber wenig Wirkung machen konnte, auch, wie es scheint, ziemlich unbeachtet vorübergegangen ist. Dennoch würde eine vollständige Sammlung der Briefe der Lady Stanhope, die oft mit antiker Kraft geschrieben sind, ein höchst merkwürdiges Werk werden. [Hermann von Pückler-Muskau]

* Seit 1830 (bis 1837) war Adelheid von Sachsen-Meiningen (1792 – 1849) als Ehefrau von William IV. Königin von Großbritannien und Irland.

** *Abrupt* (lat.): abgebrochen; zusammenhanglos.

ten wir auch Haine von niedrigen immergrünen Eichen. Am Saume eines derselben stand der größte Ilex¹, den es vielleicht auf Erden giebt. Seine Äste breiteten sich auf jeder Seite gegen 50 Fuß aus, und der Umfang seines Stammes betrug über 25 Fuß. Ich zweifle nicht, daß er, wie es die Leute hier versicherten, über 1.000 Jahre alt seyn kann. Daneben stand noch ein anderer schöner Baum, die Weide der Levante² genannt, mit einer sehr angenehm riechenden Blume von Form und Größe der Orangenblüthe. Hoch auf einem Felsgipfel sah man, wie verloren, eine einsame Moschee der Drusen stehen, der kein Profaner nahen darf. Man sagt, daß fortwährend verborgene Wächter aufgestellt sind, um diese Heiligthümer und ihren noch unenthüllten Cultus vor dem entweihenden Blicke Fremder zu bewahren. Beide Geschlechter sollen sich hier des Nachts im Dunkel vereinigen und die Kleidung am Eingang zurücklassen. Sie erkennen sich an gewissen Zeichen wie die Freimaurer, und ein glaubwürdiger Mann in Beiruth hat mich versichert, daß vor wenig Jahren ein Türke durch Bestechung Mittel fand, sich in diese Versammlung einzuschleichen; da er aber wahrscheinlich zwar die Zeichen zum Eintritt behalten, die zum Ausgang aber, gleich dem Zaubrerlehrling³, vergessen, so ward er entdeckt. Am andern Morgen fand man seinen Körper, in kleine Stücke zerhauen und den Kopf darauf gestellt, unter einem Baume liegen.⁴

1 *Ilex*: Die Gattung Stechpalmen (*Ilex*) ist in allen Klimazonen vertreten, dabei liegen die Zentren der Verbreitung und Artenvielfalt in Ostasien und Südamerika.

2 *Weide der Levante*: Der Baum konnte nicht ermittelt werden.

3 *Zaubrerlehrling*: Ein Auszubildender im Zauberberufe ist allein zu Haus und probiert einen Spruch seines Meisters aus – er bringt einen Besen dazu, Wasser herbeizuschleppen. Allerdings hat er keine Ahnung, wie er den Spuk wieder beenden soll, erst sein heimkehrender Meister kann die Fluten stoppen. Das Thema wurde u. a. von Goethe in einer Ballade verarbeitet – und wird wohl immer aktuell bleiben.

4 Hakem Bemrillah, dritter Chalif der Fatimiten, kam schon im elften Jahre seines Alters zur Regierung im Jahr der Hedschra 386. Die von ihm verübten Narrheiten grenzten an Wahnsinn. Zuletzt erklärte er sich für die sichtbare Gottheit auf Erden, und ließ eine Anerkennung dieser Eigenschaft von mehr als 16.000 Personen unterschreiben. Sein Günstling und der Haupturheber dieser Tollheiten war ein gewisser Hamzah, der den Namen Al-Hadi (»Führer«) annahm, und eine separate Secte stiftete, welcher die Heirath zwischen Brüdern und Schwestern, Müttern und Söhnen, Vätern und Töchtern, auch der Genuß des Weines und Schweinefleisches gestattet war. Dazu setzte er einen Cultus ein, wo der Gottesdienst in der Dunkelheit von beiden Geschlechtern in völliger Nacktheit abgehalten werden mußte. Sie erkannten sich an gewissen Zeichen, und wenn ein Fremder sich einschlich, ward er in Stücken gehauen. Sie nannten sich Darari und wurden bald sehr ausgebreitet in Ägypten und Syrien. Die Drusen leiten sich von ihnen her, und eins ihrer heiligen Bücher wird dem Hamzah zugeschrieben.*

Ich hatte mir für eine ansehnliche Summe eine Abschrift dieses Buchs in arabischer

In besonderer Pracht entfaltet sich das romantische Thal des Nar-el-Evelly¹, wo sich von jähher Felsenwand der Fluß 50 bis 60 Fuß herabstürzt, und mit milchweißem Schaum die unten liegenden Steinblöcke überfluthet. Rechts gegen Südwest dehnt sich bis in weite Ferne eine von hohen Bergen und malerischen Felsen eingefasste grüne Schlucht aus, die Abhänge theils mit gemischtem Eichen- und Nadelholz bewachsen, theils mit hellgrünen Saaten bedeckt, denen auch hier tausende kleiner Terrassen zur Stütze dienen. Nördlich übersieht man ein mehr rund geformtes, noch freundlicheres Thal voll Maulbeerpflanzungen und blumenreichen Triften², an dessen Ende sich das Dorf Bisseri³ mit seinen netten massiven Häusern und platten Dächern stufenweise erhebt. Der Fluß, welcher, so lange er in die Schlucht eingeklemmt ist, reißend strömt, schlängelt sich hier in weiten Biegungen nur langsam der Ebene zu, als zögere er absichtlich einen so lieblichen Aufenthalt zu verlassen.

In der Ferne lagerten sich noch höhere Berge um den Horizont, und mehrere ihrer kahlen Kalksteinspitzen glänzten wie Schnee in der Sonne. Diesen entgegen führte jetzt unser Weg, sehr holprig, bergan, bis wir eine Capelle zwischen zwei uralten immergrünen Eichen erreichten, von wo wir den letzten Abschied von dieser Gegend nahmen, die uns mehr als einmal lebhaft an unsere schöne Schweiz erinnert hatte. Nicht ohne Interesse bemerkten wir auch von hier über

Sprache in losen Blättern verschafft, wovon leider bei einem spätern Unglücksfall mehr als die Hälfte verloren ging. Die Übersetzung der übrigen Blätter gedenke ich aber bewerkstelligen zu lassen, wenn es sich der Mühe verlohnen sollte. Unsrer Mucker** wenigstens werden es mit Interesse lesen. [Hermann von Pückler-Muskau]

* *Drusen*: Die Fatimiden waren eine Herrscherdynastie, die 907 ein Gegenkalif (zum Kalifat der Abbasiden) errichteten und bis 1171 in Nordafrika und Syrien herrschte. Abu Ali al-Mansur ibn al-Aziz (auch Al-Hakim bi-amr Allah; 985 – 1021) war von 996 bis zu seinem Verschwinden ihr sechster Kalif. Hauptbegründer der drusischen Lehre war Hamza ibn Ali (985 – 1021), ein persischer Missionar, der 1017 behauptete, Al-Hakim sei Gott. Am 13. Februar 1021 verschwand der Kalif auf einem Austritt spurlos, nur seine blutgetränkten Kleider wurden aufgefunden. Damit stand für die Drusen fest, dass der Schöpfergott (Allah) von der materiellen Inkarnation (lat. »Fleischwerdung«, die Menschwerdung eines göttlichen Wesens) in den körperlosen Zustand zurückgekehrt war. – Benannt sind die Drusen nach Muhammad bin Ismail Nashtrak in ad-Darazi (? – 1018), einem (wohl aus Usbekistan stammenden) Schüler von Hamza. Wie so viele Ratgeber dieser Zeiten wurden beide (von verschiedenen Herrschern) hingerichtet.

** *Mucker*: Frömmeler.

1 *Nar-el-Evelly*: Der ganzjährig wasserführende Nahr al-Awali entspringt im Libanon-Gebirge, fließt im Süden von Joun gen Westen und mündet bei Sidon ins Mittelmeer.

2 *Trift* (mittelhochdeutsch: »Treiben«): Viehweide geringer Qualität; unbestelltes Feld.

3 *Bisseri*: wohl Besri, ein Ort 7 Kilometer östlich von Joun.

einem schwarzen Fichtenwalde Muschmuschi¹, eine kleine Villa, tausend Fuß über dem Meeresspiegel erhaben, welche Lady Hester einige Jahre lang bewohnte, ehe sie Daër-Dschuhn für sich bauen ließ.

Wir hatten noch drei gute Stunden bis zur Residenz des Emir Beschir zu reiten, und fortwährend Ursache, uns über die außerordentliche Cultur des Gebürges zu verwundern, welche selbst die steilen Felsberge, die uns allerwärts umzingelten, noch theilweis urbar zu machen gewußt. Die wohlgebauten Dörfer mit den platten Dächern glichen den italienischen, sahen aber viel wohlhabender aus, und wurden überdies noch malerischer durch die häufige Anwendung von Arcaden, Terrassen und vorspringenden Erkern, alles reich durchwachsen mit alten Nußbäumen, Erlen, Weiden, Pappeln, die sich brüderlich mit den südlichen Oliven-, Mandel- und Feigenbäumen vermischten. Ich kann mich heute noch, wo ich dieses schreibe, eines wahren Schmerzes nicht erwehren, wenn ich bedenke, wie grausam diese blühende Gegend durch den Krieg verheert worden ist, und jetzt, wie man mir schreibt, statt dem, was ich eben geschildert, nur noch Brandstätten und kahle Steine aufzuweisen hat – und alles dies, weil ein englischer Minister in übler Laune Frankreich einen kleinen Verdruß bereiten wollte.² Ah, welche Barbaren sind wir noch!

Die gute Kleidung und kräftige Gestalt der Bewohner, deren Physiognomie mir weit mehr einen nordischen als asiatischen Typus zu haben schien, machten einen eben so wohlgefälligen Eindruck als die romantischen Naturscenen und die ameisenartige Betriebsamkeit der Menschen, mit welcher sie dieser schönen Natur auch ihre einträgliche Seite abzugewinnen verstehen. Endlich fehlt selbst ein phantastisches Element diesen Bergen nicht; denn alles bei den Drusen hat

1 *Muschmuschi*: der heutige Ort Deir Machmouche (auf alten Karten wird der Name des Klosters, in dem Stanhope zeitweilig residierte, auch Der Mishmooschy, Deir Mashmoucheh etc. geschrieben), 10 Kilometer östlich von Joun.

2 *Verdruß*: Während England, Russland, Preußen und Österreich sich 1840 auf die Seite des Osmanischen Reiches schlugen, sah Frankreich in Muhammad Ali Pascha einen idealen Verbündeten, um den eigenen Einfluss in Afrika zu stärken – schließlich hatte es 1830 schon die türkische Niederlage im griechischen Unabhängigkeitskrieg genutzt, um die osmanische Provinz Algerien zu besetzen. Mit dem »englischen Minister« ist wohl der britische Außenminister Lord Palmerston (Henry John Temple, 3. *Viscount Palmerston*; 1784 – 1865) gemeint, der nur Frankreich und Russland als Großbritannien gleichwertige Großmächte ansah, die es durch immer wieder neue außenpolitische Kniffe im Zaum zu halten galt. Später führte seine sich überall einmischende und oft unüberlegte Politik dazu, dass immer weniger Staaten Bündnisse mit dem Vereinigten Königreich eingehen mochten.

einen geheimnißvollen Anstrich, und wenn man ihren Weibern mit den barocken, oft an drei Fuß hohen, Drathmützen in Trichterform, über die ein großes weißes Laken herabhängt, das ihre ganze Person einhüllt, unerwartet begegnet, könnte man zweifeln, ob dies Menschen oder nur riesige Gespenster seyn, die man durch die Büsche schleichen sieht. Alles dies ließ uns jede Beschwerlichkeit der halsbrechenden Wege vergessen, bis wir endlich in dem früher unfruchtbarsten Theile des Gebürges das prunkende Schloß von Daër-el-Camar¹ (»Schloß des Mondes«) vor uns erblickten. Es giebt wenig Orte, welche die ganze romantische Pracht des Orients in vollständiger Weise darstellten, als dieser fürstliche Palast. Man kann ihn weniger ein Schloß als eine Sammlung von Schlössern nennen, die von drei neben einander stehenden Bergspitzen amphitheatralisch niedersteigen, und theils die Residenz des alten Emir's², theils die seiner Söhne, theils die verschiedenen Harems, in abgetrennten Wohnungen enthalten. Alle aber sind mit großer Einsicht sinnig gruppiert und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, und mit eben so viel Geschmack im Einzelnen decorirt. Der Architekt, der diese großartige Anlage, ohne Zuziehung irgend eines Europäers, ins Leben rief, verdient wahrlich die höchste Anerkennung, und man kann sagen, daß er sich dazu mit erfinderischem Genie³ einen eigenen Styl geschaffen habe, der wesentlich asiatisch ist, ohne doch weder rein maurisch, noch türkisch oder persisch zu seyn, von Allem aber einiges entlehnt hat. Von Europa sind nur die Blitzableiter⁴ entnommen und die anmuthige Verbindung der Gärten mit den Gebäuden. Als eine besondere Eigenthümlichkeit dieser majestätischen Schlössergruppe ist zu erwähnen, daß sie nirgends etwas Thurmartiges darbietet und sich daher durchgängig nur

in horizontalen Linien über einander gegen den Himmel abschneidet, dennoch aber durch ihre abwechselnde Höhe, die Menge ihrer Galerien und Veranden, offenen Bogengängen, mit Säulen umgebenen Plätze und schmuckvollen Terrassen, die höchste Mannigfaltigkeit entwickelt. Es entsteht hiedurch, bei allem Reichthum des Details, eine Ruhe und Einheit des Ganzen von wahrhaft erhabener Wirkung, die auch im schönsten Einklang mit dem strengen und ernsten Charakter der Landschaft steht. Rund um die Schlösser sind die drei Hügel, auf denen sie in fortlaufender Verbindung mit einander erbaut sind, bis ins Thal herab terrassirt und dicht mit jungen Maulbeerplantagen bedeckt, deren gutes Gedeihen man mit großer Mühe und Kosten den Felsen abzwingen mußte. Da diese Bäume nun alle in gleicher Höhe durch Verstützen erhalten werden, so erscheint dieses hohe Piedestal¹ der Gebäude wie eine mit glänzend grünem Teppich bedeckte Stufenpyramide, wo zwischen den Terrassen in weiten Schlangenlinien bequeme Reitwege hinaufführen und nur hie und da, gleich kleinen Oasen, dunkle Cypressengruppen, oder andere höhere Bäume einzeln daraus emporragen. Ein tiefes weites Thal, das unmittelbar am Fuß der drei Hügel beginnt, und an dessen Lehne rechts ein ansehnliches, massiv gebautes Dorf sich ausdehnt, endet in der Entfernung einiger Stunden mit dem Prospect der See. Auch hier erstrecken sich junge Pflanzungen so weit das Auge reicht, und der Anblick dieses Thals wird noch interessanter durch einen künstlich angelegten Wasserfall von bedeutender Höhe, der sich an dem linken schroffen Bergabhänge und nicht fern vom Schlosse, wie eine schillernde weiße Säule, in die Tiefe senkt.

Leider soll auch diese, im Orient einzige, Schöpfung jetzt schon größtentheils verfallen seyn, seit man den mehr als achtzigjährigen Emir rücksichtslos weggeschleppt hat, um ihn, nachdem man ihn wohlweislich vorher seiner Schätze beraubte, im Exil verhungern zu lassen.²

1 *Daër-el-Camar*: Dair al-Qamar liegt 16 Kilometer nordöstlich von Joun; von dem alten Ort aus wurde lange die recht eigenständige osmanische Provinz Libanonberg regiert.

2 Emir Baschir II. schlug sich 1831 bei der ägyptischen Invasion Syriens auf die Seite von Ibrahim Pascha – dafür behielt er die Herrschaft über einen großen Teil des Libanon-Gebirges und konnte sein (schon unter den Osmanen weitgehend unabhängiges) Emirat über 50 Jahre lang beherrschen (1789 – 1840). Er galt als strenger, aber gerechter Fürst, modernisierte die Verwaltung, entmachtete lokale Feudalherren (die als Großgrundbesitzer auch über ihre Pächter bestimmten) und vereinte das Land mit festem Griff. Mit dem von den Alliierten der Osmanen erzwungenen Abzug der Ägypter verlor auch er 1840 die Macht und musste ins Exil.

3 *Genie* (franz.): überragende schöpferische Begabung, Geisteskraft.

4 *Blitzableiter*: Das Prinzip, Blitzeinschläge in Gebäude durch eine metallene Fangeinrichtung abzuleiten, wurde um 1750 entdeckt und auch in Deutschland erst kurz vor der nächsten Jahrhundertwende großflächig angewandt.

1 *Piedestal* (franz.): Postament, ein bisweilen aufwendig gestalteter Unterbau von Statuen oder Säulen.

2 *Exil*: Baschir bot den Osmanen vier Millionen Piaster an, wenn sie ihn nach Frankreich ins Exil schicken würden, aber das Angebot wurde abgelehnt. Stattdessen wurde ihm die Wahl zwischen Malta oder London gelassen – Baschir wählte Malta und reiste etwa ein Jahr später mit seiner Familie von dort weiter nach Istanbul. Hier verstarb er 1850 und wurde in der armenischen Kirche im Stadtteil Galata bestattet.

Damals war er noch, nach Ibrahim Pascha, der gefürchtetste und mächtigste Fürst in Syrien. Auf das Empfehlungsschreiben Mehemed Ali's, das ich ihm schon von Daër-Dschuhn aus adressirte, hatte er mir seinen jüngsten Sohn¹, mit einer reichen Suite von ausgezeichnet guter Haltung, eine halbe Stunde Wegs entgegen gesandt, um mich nach seiner Residenz zu bringen. Sich selbst hatte er mit orientalischer Höflichkeit entschuldigt, daß er mich heute nicht in Person habe empfangen können, da er unwohl sey. Vom schönsten Sonnenuntergang beleuchtet, ritt ich in den mit großen Quadern gepflasterten Ehrenhof ein, groß genug, ein ganzes Regiment² zu fassen, und ward von unzähligen Sklaven und Dienern in hohe, bequem eingerichtete Gemächer geführt. Hier fand ich den italienischen Leibarzt³ des Fürsten, dessen Vorhandenseyn mir unter allen den fremden Menschen sehr willkommen war. Von ihm erfuhr ich sogleich mit Staunen, daß vor 25 Jahren hier, wo jetzt dieses Feenschloß stehe, nur kahle Felsen existirten, und das ganze Riesenwerk vom Emir allein begonnen und vollendet worden sey.

Als ich am andern Morgen mit dem Fürsten selbst davon sprach, und ihm meine Freude darüber bezeugte, daß ein so berühmter Krieger, als er, auch die Künste des Friedens so schön auszubeuten verstanden, erwiederte der alte Herr lächelnd: »Ich mußte mir leider durch den Krieg erst den Platz bereiten, wo ich des Friedens genießen konnte.« In der That ist das bewegte Leben dieses Mannes ein wahrer Roman zu nennen, und er war eben so oft seinem Untergange nahe als jener Stufe der Macht, die er nun schon lange inne hat, und unter dem stabilen Gouvernement Mehemed Ali's wohl nicht mehr zu verlieren fürchten darf.

So schrieb ich damals in mein Tagebuch, aber Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen! Der Untergang kam ihm, wie der

Blitz aus heiterm Himmel, von einer Seite, wo er nie eine Gefahr ahnen konnte. So falsch und verrätherisch er von seinen Feinden auch geschildert worden ist, so hat er wenigstens in seiner Dankbarkeit gegen Mehemed Ali für große ihm geleistete Dienste, und in seiner Treue für diesen Herrscher nie gewankt bis auf den letzten Augenblick, und das gereicht ihm zur Ehre.

Man hatte mich in Daër-Cammar auf die glänzendste Weise empfangen und noch an demselben Abend erhielt ich in meinen Zimmern den Besuch sämmtlicher Söhne des Emir.¹ Obgleich ich am Morgen alles anwandte, den greisen Fürsten zu bewegen, daß er mir erlaube, ihn in seiner eigenen Wohnung begrüßen zu dürfen, mußte ich doch dulden, daß er mir zuvorkam.

Er ist jetzt zwischen siebzig und achtzig Jahre alt, und angeblich Christ geworden, obgleich er aus der orthodoxen Gegend von Mecca her stammt,² ja sogar zur Verwandtschaft des Propheten gehört. Ich glaube indeß, daß er, wie es die mysteriöse Religion der Drusen gestattet, mit den Drusen Druse, mit den Christen Christ und mit den Muhamedanern Muhamedaner ist, wobei er wenigstens die Bequemlichkeit hat, gewissenhaft Wein trinken, Schinken essen und einen Harem halten zu können. Des Emirs Äußeres ist ehrwürdig, eine hohe, noch immer aufgerichtete Gestalt, ein langer weißer Bart, starke Züge mit großen hellblauen Augen, deren Blick jedoch etwas Unheimliches an sich hat und eben so wohl List als Härte verräth. Doch mildert der würdevolle Ernst und die Weisheit, welche auf der hohen Stirne thronen, diesen minder wohlthuenden Ausdruck. Auch giebt die Geschichte seines Lebens von allem diesem Proben. Er war grausam, aber nie ohne Noth, stets bedächtig in der Zeit der Überlegung, aber dann von eisernem Entschlusse und rasch zur That, nie wohl ohne Falsch wie die Tauben, aber stets klug wie die Schlangen.

1 Baschir war seit 1833 in zweiter Ehe mit der 15-jährigen Hisn Dschihan (etwa 1818–?) verheiratet, insofern wird es sich bei dem »jüngsten Sohn« um Amin handeln, den dritten Sohn aus seiner ersten Ehe mit der reichen Witwe Shams al-Murid (?–1829).

2 *Ganzes Regiment*: Solch ein Truppenkörper bestand bei der Infanterie aus zwei bis sechs Bataillonen (zu je etwa 600–1.200 Mann) und bei der von Pückler so geliebten Reiterei aus zwei bis acht Schwadronen zu je 120–200 Mann. Die raumfüllenden Pferde sind natürlich hinzuzurechnen.

3 Wahrscheinlich handelt es sich um Herrn »Gaëtani, Leibarzt des Vicekönigs«, der an anderer Stelle erwähnt wird. Der »italienische Arzt« jedenfalls ist ein Schwager von Pietro Laurella, dem österreichischen Konsul in Beirut. (Ferdinand von Geramb: *Wallfahrt nach Jerusalem und dem Berge Sinai: in den Jahren 1831, 1832 und 1833*. 4 Bände, Aachen 1837.)

1 Der österreichische Offizier und spätere Mönch Ferdinand von Geramb (1772–1848) beschreibt die Söhne so: »Dieser Fürst hat drei Söhne. Der älteste, Emir Kassem, hat wenig Macht, aber er ist ein Biedermann und gegen Fremde sehr zuvorkommend. Der zweite, Emir Khalil, ist ein guter Soldat; er besitzt Muth, ist aber, wie auch der älteste, von der Verstandesseite wenig begabt. Der dritte, Emir Amin, leitet alle Angelegenheiten; er ist der Liebling seines Vaters und seine rechte Hand; er ist schlau und gewandt und wird für einen der besten arabischen Dichter gehalten.« (Ferdinand von Geramb: *Wallfahrt nach Jerusalem und dem Berge Sinai*.)

2 Emir Baschir wurde nach heutigem Wissensstand 1767 in Ghazir geboren, einem Ort im Libanon (20 Kilometer nordöstlich von Beirut). Zu jeder Herrschaft gehört ein gewisser Mythos, den es zu pflegen gilt.

So ist er im Libanon, dem er eigentlich unumschränkt gebietet, eben so populär als gefürchtet, denn er war, nach orientalischen Begriffen, in der Rache mäßig und als Herr gerecht, wenngleich meist unerbittlich im Strafen, dabei geschmeidig, tiefer Verstellung fähig, und schwer zu ergründen von Freund und Feind.

Die Besichtigung des Schlosses im Detail gewährte etwas weniger Befriedigung als sein Äußeres und vorzüglich sein Anblick aus der Ferne, wie bei allen Dingen im Orient. Doch ist auch hier Manches, namentlich die Fußböden, die Pflasterung der freien Plätze und die Umfassungen mehrerer Fontainen in den mannigfaltigsten Dessins, sehr zu loben. In dem großen Hofe desjenigen Theils der Residenz, wo ich neben dem Fürsten wohnte, ist die in der Mitte stehende Fontaine zugleich von einem so hohen Strahl und so wasserreich, daß mich ihr Rauschen in der Nacht fast am Schlafen hinderte.

Dieser Hof war immer voller Menschen und Pferde, auch Bettler, die mich, so oft ich mich sehen ließ, als gute Beute anfielen. Außerdem gingen mehrere Gesellschaften von Enten, Gänsen und Truten¹ darin umher, und auf Reinlichkeit ward wenig gesehen. Eben so schmutzig, unansehnlich und ganz dunkel war das Innere der Ställe, wo eine bedeutende Anzahl Pferde, an allen vier Füßen gefesselt, standen, und aus ihren vorgebundenen Säckchen fraßen. Man ließ sie mir sämmtlich herausführen, ich fand aber nichts besonders Ausgezeichnetes darunter, obgleich man sehr hohe Preise dafür forderte. Alle waren übrigens vollständig gemästet und ein großer Theil bereits struppirt². Nur einige unverkäufliche alte Zuchtstuten und Hengste schienen mir von größerem Werth. Kurz, der eigene Anblick bestätigte mir, was ich bereits von mehreren Eingeborenen gehört, daß die Zucht des Emir Beschir nicht viel taugt, und nur diejenigen seiner Pferde gut seyen, die er sich von den Arabern der Wüste verschaffe, dann aber gewöhnlich selbst behalte. Solche directe Acquisitionen³ werden indeß immer schwieriger, da eines Theils alles, was der Art nur aufzutreiben war, für Mehemed Ali's Armee aufgekauft, oder wo möglich als Strafe der Revolte⁴ gewaltsam weggenommen wurde, anderer-

seits die Araber dadurch bewogen worden sind ihre übriggebliebenen Pferde gar nicht mehr zum Vorschein zu bringen. Außerdem ist den Beduinen, schon seit einigen Jahren, ein weit besserer Markt in Bassora¹ und Bagdad durch die Engländer eröffnet worden, die an beiden Orten permanente Commissionshäuser² halten, welche ohne Weigern früher ganz unerhörte Preise, zuweilen 2 bis 3.000 Colonaten für ein edles Pferd, bezahlen. Selbst hier in Syrien haben Engländer sowohl als deutsche und französische von ihren Souverainen hergesandte Stallmeister mehr als einmal dem listigen Emir lächerliche Summen für höchst ordinäre und zur Zucht ganz untaugliche Pferde (weil sie nicht rein arabischen Blutes sind) thörichterweise hingegeben. Alles dies hat es jetzt fast unmöglich gemacht, in Syrien Pferde von wirklich edlem Stamme zu bekommen, wenn man sie nicht in der Wüste selbst aufsucht, was aber mit so viel Entbehrung und Gefahr verbunden ist, daß Wenige sich aus bloßer Liebhaberei dazu verstehen mögen. Ein elegantes Äußere, auch bei Größe und anscheinender Knochenstärke, findet man zwar häufig hier, namentlich beim Emir Beschir, aber diese Thiere haben keine wahre Kraft und Ausdauer, und die Zucht von ihnen schlägt jedesmal zurück. Der kleinste ächte Araber trägt mehr Last und hält fünfmal mehr Strapazen aus. Dazu kommt, daß in Syrien ganz dieselbe unsinnige Behandlung und das Vollpropfen mit fettem Klee Mode ist, wie ich es im vorigen Theile dieses Werkes bereits in Ägypten geschildert.³ Die mir vorgerittenen Pferde des Emirs waren so verfüttert und verstanden⁴, daß sie über ihre eigenen Beine fielen, und eine hochbeinige große Stute, die ich kaufen zu wollen Miene machte, sollte dennoch 60 Börsen, circa 300 Guineen⁵, kosten, ein Pferd, das selbst der unübertreffliche Auctiona-

Unterstützung die Herrschaft über einen Großteil des heutigen Libanon. Weil er seine Macht dazu nutzte, die Verwaltung zu straffen und die Feudalherren zu entmachten, kam es zu weitreichenden Aufständen von Drusen und christlichen Stammesgruppen, die er erfolgreich niederschlug.

1 *Bassora*: Basra, eine Stadt im Süden des heutigen Irak.

2 *Commissionshaus*: Handelshaus mit dem Auftrag (»*commissio*«, lat.), bestimmte Waren zu handeln.

3 *Klee*: »Dann tauchten wir in die vom Winde bewegten Wogen unabsehbarer Kleefelder, wiederbelebt durch alle Rosse und Esel der Umgegend, welche sämmtlich in dieser Zeit mehrere Monate lang aufs Gras (Bersim) geschickt und dort mit zusammengebundenen Füßen ihrem Schicksal bei ununterbrochenem Fressen überlassen werden, eine der nachtheiligsten und thörichtesten Sitten des Orients.« (*Aus Mehemed Ali's Reich*.)

4 *Verstandenes Pferd*: Ein Pferd, das zu lange im Stall gestanden hat und steif geworden ist.

5 *Guinee* (engl.): Britische Goldmünze; bei ihrer Einführung 1663 hatte sie einen Wert von 1 Pfund Sterling (Silber) – 1816, bei ihrer Abschaffung, waren es schon 21 Shilling, also

1 *Trute*: eigentlich die Henne des Truthahns. Durch langandauerndes Zusammenleben mit dem Menschen wurde aus dem wilden Truthuhn (*Meleagris gallopavo*) die hier gemeinte Pute.

2 *Struppiren*: überanstrengen; verstümmeln.

3 *Acquisition* (lat.): Erwerbung.

4 *Revolte*: Als Ibrahim Pascha 1831 nach Syrien vorstieß, erhielt Emir Baschir für seine

tor Tattersall¹ in London nie auf mehr als 50 Pfund heraufzuschrauben im Stande gewesen wäre.

Nicht nur die Ställe, sogar die Harems der Prinzen war man so zuvorkommend mich besichtigen zu lassen, während die schönen Inhaberinnen sich so lange gefällig in andere Gemächer zurückzogen. Hier fand ich das Innere weit prächtiger, zugleich zierlicher, reinlicher und geschmackvoller decorirt als im Apartement² des Emir selbst. Besonders reizend erschienen mir die mit bunten Marmorplatten belegten Höfe, reich mit plätschernden Fontainen, blühenden Bäumen und Sträuchern geschmückt, für welche letzteren runde Öffnungen im Boden gelassen sind, die theils mit Blumen verdeckt, theils mit glänzendem Metallsand überstreut sind. Arcaden, Balcons, Gitterwerk aller Formen umgeben diese Gartenhöfe, von Rosen, Clematisarten³ und Schlingpflanzen in größter Mannigfaltigkeit überrankt. Das eiserne Gitterwerk war vergoldet, das von Holz in wohl assortirten⁴ Farben weiß, röthlich oder blaßgrün gefärbt, alles von eben so reichem als zartem Effect. Die Form der Springbrunnen wechselte in jedem Hofe. Ich erinnere mich eines derselben, auf dessen Rande Papageien in ihren natürlichen Farben das Wasser ausspien. Diese Wasserwerke wurden zum Theil durch große, sich langsam drehende Räder getrieben, die eben so sorgfältig bemalt und verziert waren als das Übrige. Gewiß hätte man bei uns dergleichen zu verbergen gesucht, was hier jedoch, und mit dem besten Erfolg, als ein neuer Gegenstand des Schmuckes dienen mußte. Überdies fand ich diese Räder sehr zweckmäßig construirt. Anstatt der Anbringung einzelner Kästen mit Schaufeln, bildete der ganze äußerste Theil des Rades eine viereckige, rund herum laufende hohle Röhre mit Öffnungen bei jeder kleinen Schaufel, die beliebig mit einem Druck geschlossen werden konnten, so daß man die Menge des Wassers ganz in seiner Gewalt hat, und das Rad auch nie zu hemmen, sondern nur zu verschließen braucht, wenn es kein Wasser mehr liefern soll. So bleibt es denn, auch ohne

1 Pfund und 1 Shilling). Benannt war sie nach der goldreichen Region Guinea, aus der ein großer Teil des zu ihrer Herstellung verwendeten Goldes stammte.

- 1 Das heute größte Auktionshaus für Rennpferde in Großbritannien und Irland wurde 1766 von dem britischen Stallmeister, Pferdetrainer und Wettbüro- sowie Zeitungsbesitzer Richard Tattersall (1724–1795) gegründet.
- 2 Apartement (franz.): Reihe zusammengehörender Zimmer in einem größeren Gebäude.
- 3 Clematis: Waldreben, dekorative Kletterpflanzen aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*).
- 4 Assortiren (franz.): sichten, sortieren, aufeinander abstimmen.

Function, doch als ein wahres *Perpetuum mobile*¹ zum Vergnügen der Damen in ewiger Bewegung.

Nach dem Harem besuchte ich nach der Reihe alle Prinzen, Söhne und Neffen des Emir Beschir, von denen mir Emir Emyr der schlaueste schien, wie er auch der dickste ist.

Durch den Krieg im Höran war die Straße nach Damaskus von hier aus sehr unsicher geworden, und wenig Soldaten disponibel² geblieben, weil man requirirt hatte was irgend brauchbar war, so daß mir der Emir nur eine Escorte von sechs Mann, aber ausgesuchte Leute, mitzugeben im Stande war. Außerdem schloß sich noch ein Italiener, Instructeur³ mit Oberstenrang, Herr Ferrari, nebst zwei Dienern mir an, so daß wir nebst meinen eigenen Leuten im Fall eines Angriffs immer einen ganz guten Widerstand leisten konnten; denn diesmal war die Gefahr nicht völlig imaginär.

Sobald wir uns nur einige Stunden weit von Daër-el-Cammar entfernt hatten, hörte der gute Anbau im Gebürge größtentheils auf, und ich fand den Libanon auf dieser Route sehr wenig anziehend, überall kahl und ohne pittoreske Formen. Dazu war das Wetter mit häufigen Regenschauern naß und kalt, wie es bei uns im April zu seyn pflegt. Noch bei guter Tageszeit sahen wir uns genöthigt, am Fuß eines hohen Berges, den die Kameele bei diesem Wetter nicht mehr übersteigen konnten, unser Nachtlager im Dorfe Baruk⁴ zu nehmen. In diesem Thal ward die Cultur wieder besser, nie hatte ich unter andern in Syrien so hohe Nußbäume angetroffen, die auf frischem grünen Rasen in malerischen Gruppen standen und uns zu einem schönen Lagerplatze dienten. Dies war aber auch bis Damaskus, drei lange Tagereisen, der einzige freundliche Anblick, und obgleich wir während dieser Zeit einen Paß von 4.000 Fuß Höhe überstiegen, wo noch ziemlich viel Schnee lag, so zeigte sich doch nirgends die Natur in ihrem romantischen Gewande – fort und fort kahle graue Steinberge und gleich öde Thäler, selten nur mit einer Schlucht abwechselnd, die

1 *Perpetuum mobile* (lat., »sich ständig Bewegendes«): ein leider nicht mögliches Gerät, das – einmal in Gang gesetzt – ohne weitere Energiezufuhr ewig in Bewegung bleibt. Hier stellt das stets nach unten strebende Wasser freundlicherweise seine Energie zur Verfügung.

2 Disponibel (lat.): verfügbar, vorhanden, frei.

3 Instructeur (franz.): Ausbilder. Der betreffende Italiener konnte nicht ermittelt werden.

4 Baruk: Das Dorf Barouk (10 Kilometer östlich von Dair al-Qamar) liegt am Abhang des gleichnamigen Berges (Jabal al-Barouk), an dem eine ganzjährig sprudelnde Quelle entspringt, die – als Nahr el-Barouk – den Nahr al-Awali speist.

einige verkrüppelte Bäume barg. Selbst die Ebene von Balbeck¹, die wir tief unter uns liegen sahen, wo sie, wie planirt, 1 Stunde breit und 15 bis 16 Stunden lang den Libanon vom Anti-Libanon trennt, gewährte keine besonders anziehende Aussicht, da nur Getreidebau, aber wenig Dörfer, noch weniger Wald und Bäume darin sichtbar wurden, und die sie jenseits begrenzenden Berge wo möglich noch kahler sind als die diesseitigen. Wenn der Schnee, der jetzt den Dschebel Schech, an dem wir eben vorüberzogen, und den Somnia² deckt, geschmolzen ist, muß das Ganze noch leerer und monotoner werden.

Meine Abyssinier und der kleine Neger belustigten mich durch ihr Erstaunen über den Schnee, den sie vorher nie in der Nähe gesehen und jetzt zum ersten Male mit Händen griffen. Sie fuhren erst scheu davor zurück, spielten dann bald mit Schneebällen gleich unserer Schuljugend, und endigten damit ihn zu essen, als sie erfuhren, daß er nur gefrorenes Wasser sey. Als wir nach beschwerlichem Herabklettern auf den sehr schlüpfrig gewordenen Stegen in die Ebene herabgekommen waren, passirten wir einen ziemlich ansehnlichen Fluß, den Litány³, derselbe, den wir früher bei Tyrus zwischen antiken Trümmern sich ins Meer ergießen sahen. In einem Dorfe unfern dieses Flusses verblieben wir die Nacht. Wir waren jetzt am Fuß des Anti-Libanon angelangt, in dem es allerdings nicht geheuer war, weshalb wir mit einer so schwachen Escorte, um einen Transport von 12 Kameelen und 10 Maulthieren zu schützen, uns alle streng zusammenhalten mußten und nicht mehr zu verschiedenen Zeiten abgehen durften. Ich ordnete daher am Morgen mit Herrn Ferrari alles ganz militärisch an, mit einer kleinen Avant- und Arrière-Garde⁴ und Seitenpatrouillen, wo die engen Felsendefiléés, die wir mehreremal durchziehen mußten, diese letzteren nicht unmöglich machten. Es war ein sehr günstiges Terrain für Räuber, sonst aber einförmig und

unfruchtbar. In einem der erwähnten Engpässe fanden wir, als handgreifliches *Memento mori*¹, einen ermordeten Reisenden, der bereits so in Fäulniß übergegangen war, daß wir ihn bei dem uns entgegen stehenden Winde schon lange vorher gerochen hatten, ehe wir ihn sahen. Man hatte ihn mit der, den Orientalen eigenen, Decenz gerade so viel Kleidung gelassen, als der Anstand unumgänglich erfordert, und ein schlechter, wahrscheinlich ausgetauschter, Sattel lag noch neben ihm, er selbst auf den Rücken geworfen. Die verzerrten, kaum erkennbaren Züge gaben einen scheuslichen Anblick.

Nach einer starken Tagereise erreichten wir unangefochten und ohne irgend ein Abenteuer das Dorf Dimas², ein Name, welcher Damaskus mehr ähnelt als der jetzige Name jener Stadt (Scham³). Dies Dorf hat überdies die seltene Eigenthümlichkeit, zum governirenden Schech Bellet⁴ eine Frau zu haben, welche uns mit sehr viel Aplomb⁵ die Quartiere anwies und die Provisionen herbeischaffte, eine kleine dicke Person von außerordentlicher Rührigkeit. Der Grund dieser Abnormität ist folgender. Als während des Krieges gegen die Pforte Ibrahim Pascha in dieses Dorf kam, waren alle Männer entflohen, und nur diese Frau ging ihm mit einigen ihrer Gefährtinnen entgegen, versprechend, daß sie alles herbeischaffen wolle, was gebraucht werde, wenn man keine Gewalt anwende. Sie hielt ihr Versprechen über Erwartung, und Ibrahim ernannte sie zur Belohnung auf Lebenszeit zum Schech Bellet von Dimas, mit dem Gehalte und allen Prärogativen⁶ eines solchen. Auch fand ich hier, und zwar in ihrem eigenen Hause, ein weit reinlicheres und besseres Quartier, als ich hoffen durfte, welches noch angenehmer dadurch ward, daß zwei hübsche Schwestern, deren Männer sich beim Heere befanden, die *Honneurs* desselben machten. Es waren große, schöne Gestalten, und eine von ihnen, mit sehr regelmäßigen Zügen, hätte für eine Juno⁷

1 *Balbeck*: Baalbek ist heute eine Provinzhauptstadt im Libanon und ein wichtiges Zentrum der Bekaa-Ebene (der Hochebene zwischen dem Libanon-Gebirge und dem Anti-Libanon). Der Ort ist seit dem 8. Jahrtausend v. Chr. besiedelt und berühmt für seine gewaltigen (römischen) Tempelanlagen.

2 *Dschebel Schech*: Der schon erwähnte Hermon endet im Süden bei den heute von Israel besetzten syrischen Golan-Höhen und setzt sich im Norden im Anti-Libanon fort. Ein Berg namens Somnia (lat., »Schlaf«) konnte nicht mehr identifiziert werden, vielleicht meint Pückler den 2.600 Meter hohen Dschabal Sannin im Libanon-Gebirge (60 Kilometer nördlich des Hermon).

3 *Litány*: Der Litani entspringt 10 Kilometer westlich von Baalbek in der Bekaa-Ebene.

4 *Avant- und Arrière-Garde* (franz.): Vor- und Nachhut (einer militärischen Einheit).

1 *Memento mori* (lat.): »Bedenke, dass du sterblich bist.«

2 *Dimas*: Al-Dimas, eine syrische Stadt 30 Kilometer nordöstlich vom Hermon und noch 20 Kilometer westlich von Damaskus gelegen.

3 *Scham*: »T-m-s-q« war schon ein altägyptischer Ausdruck für die Stadt, »*Asch-Scham*« (arab.) bezeichnet die Levante und Syrien; die arabische Bezeichnung »*Dimaschqu Asch-Schami*« wird dann je nach Bedarf auf die eine oder andere Hälfte abgekürzt.

4 *Schech Bellet*: Dorfrichter und Ortsvorstand.

5 *Aplomb* (franz., »senkrecht«): Selbstsicherheit – bis hin zur Dreistigkeit.

6 *Prärogativ* (lat.): Vorzug, Vorrecht.

7 Juno war eine altitalische, insbesondere römische Göttin der Geburt, der Ehe und Fürsorge. Ihr verdanken wir den Monatsnamen Juni.

oder Jungfrau von Orleans¹ als Modell dienen mögen. Beide gingen ganz unverschleiert, so wie ich überhaupt bei den syrischen Landleuten nichts von der in den größeren Städten herrschenden Strenge in dieser Hinsicht wahrnahm.

Beim Abendessen, das, Dank der Schehin Bellet, vortrefflich bestellt war, theilte mir Herr Ferrari, ein sehr großer Pferdeliebhaber, eine interessante Notiz über den Grund des allgemeinen eleganten Schweiftragens der hiesigen Pferde mit, welcher von ihren Züchtern sehr geheim gehalten wird. Das Verfahren, wodurch man jene Eigenschaft hervorbringt und dessen ich schon einmal nur flüchtig erwähnt, ist folgendes: So wie das Fohlen aus dem Mutterleibe kommt, ergreift man seinen Schweif, biegt ihn um, und von der äußersten Wurzel desselben beginnend, fährt man mit scharf aufgedrücktem Daumen von innen darauf hin bis zum Ende der Rübe, dergestalt daß durch diese Manipulation der Schweif ganz dicht auf dem Rücken anliegt, wo man ihn dann etwa fünf Minuten in dieser Lage festhält. Dies wird vierzehn Tage täglich wiederholt und zwar dreimal, früh, Mittags und Abends. Bei den Beduinen Afrika's ist dies Mittel unbekannt, weshalb auch die Berberpferde in Marokko, Algier und Tunis selten den Schweif tragen, was immer der Schönheit eines Pferdes Eintrag thut, und wenn die Mode auch jetzt diese Zierde weniger verlangt, so geschieht es nur deshalb, weil, ohne zu dem durchaus zu verwerfenden Anglisiren² seine Zuflucht zu nehmen, kein Mittel da war, das gewünschte Resultat auf einem natürlicheren Wege hervorzubringen. Ich hoffe daher, unsere Züchter werden mir es Dank wissen, ihnen hier ein solches mitgetheilt zu haben.

Da uns am Morgen einige Zeit übrig blieb, so machten wir einen Spaziergang in die Gegend, wo noch vor Kurzem Ibrahim's Armee campirte, und 4.000 Jahre früher Abraham die vier Könige³ schlug

1 Die französische Nationalheldin Jeanne d'Arc (1412 – 1431) verhalf während des Hundertjährigen Krieges bei Orléans den Truppen Frankreichs zu einem Sieg über die Engländer. Nach ihrer Gefangennahme 1430 durch deren Verbündete wurde sie aufgrund konstruierter Anklagen (als Frau wurde sie z.B. nicht als Soldat anerkannt – alle Männer, die sie im Gefecht getötet hatte, wurden darum als Mordopfer betrachtet) verurteilt und am 30. Mai 1431 im Alter von 19 Jahren auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

2 *Anglisieren*: Zuerst in England in Mode gekommene Operation am Schwanz der Pferde; dieser wird verkürzt und die Muskeln an seiner Unterseite durchschnitten, um ein Höhertragen des Schweifes und ein »edleres« Aussehen zu bewirken.

3 Die Könige Kedor-Laomer (König von Elam; Elam lag östlich des Tigris im heutigen Iran), Tidal (König von Gogim; eventuell ist Tudhaliya gemeint, ein hethitischer Großkönig aus dem heutigen Anatolien), Amrafel (König von Schinar, mutmaßlich westlich von Assyrien

und Loth aus seiner Gefangenschaft befreite. Nichts interessanter als in diesem Lande das alte Testament immer mit sich zu führen, um jeden Augenblick nachschlagen zu können und zu bewundern, wie genau noch heute alles den uralten Schilderungen entspricht. Selbst die Propheten treffen's oft eben so richtig als die alten Orakel, richten sich aber auch eben so gut auf vielfache Auslegung ein, oder prophezeien nur solche Dinge, die mit der Zeit immer eintreffen müssen, wie z. B. den Untergang eines Staats, einer Stadt u. s. w. Irgend einmal geht jedes Einzelne unter, um einem Andern Platz zu machen, und Paris und London werden eben so wenig ewig seyn als Tyrus und Babylon.

Die sechs Stunden Weges von Dimas bis Scham (Damaskus) sind noch öder und langweiliger als die früher beschriebene Straße. Desto überraschender, ja einer *Fata Morgana*¹ ähnlich, ist der erste, plötzliche Anblick der Stadt und Ebene von Damaskus, wie sie unter schroff abfallenden Sandsteinfelsen sich üppig ausdehnt, jenseits durch dunkelblaue Berge geschlossen, die schon dem Innern der großen Wüste angehören. In dieser gesegneten Ebene glüht und glänzt eine Frische von grün, schimmert ein Reichthum von Wasser, daß man, noch mitten auf dem kahlen, jeder Vegetation entbehrenden Steinanger stehend, die Realität eines so großen Contrastes kaum für möglich hält. Und über diesem Meer von Grün aller Schattirungen erhebt sich ein dunkler als alles Übrige gefärbter Wald, und aus diesem Walde steigen im Glanz der südlichen Sonne hundert Minarets und Paläste, eine unabsehbare Stadt empor, die, im blauweißen Schmelz ihres eigenthümlichen Steines, aus eitel Silber aufgebaut zu seyn scheint. Wahrlich, eine märchenhafte Erscheinung! Kommt man näher, so geht es jedoch wie mit allen Dingen in der Welt, die Poesie wird zur Prosa. Das Grün ist schon wieder häufig mit Sand untermischt; was man für einen mystisch wunderbaren Wald gehalten, verwandelt sich in viel zahmere Gärten mit hohen Bäumen und vielen Alleen, die

und nördlich von Babylonien gelegen) und Arjoch (König von Ellasar, einem heute vergessenen Reich) hatten laut dem Alten Testament der Bibel in der Schlacht im Siddim-Tal (dessen Lage immer noch weitgehend unklar ist) siegreich gegen die Könige von Sodom und Gomorra gekämpft und Abrahams Bruder Lot gefangengenommen. Dieser konnte aber anschließend von Abraham befreit werden.

1 *Fata (it., »Fee«) Morgana*: Die Luftspiegelung ist benannt nach der gleichnamigen Fee aus der Artus-Sage. Morgana bewohnte die mythische Insel Avalon, dementsprechend wurde ab dem 17. Jahrhundert die Erscheinung einer (nicht vorhandenen) Insel zwischen dem italienischen Festland und Sizilien mit ihr in Verbindung gebracht. (König Artus war im 6. Jahrhundert ein eher sagenhafter als realer Herrscher der britischen Kelten.)

silberne Stadt aber in ein Gewühl unsauberer Gassen, allerdings voll prächtiger Paläste, doch weit mehr noch mit ärmlichen und verfallenen Hütten vermenget. Oben, auf den steinigen Bergen, hatte man mit den Augen des gläubigen, genußdürstigen Kindes gesehen – unten, am Saume der sengenden Wüste, mit denen des schon übersättigten, enttäuschten Alters. Das erste nennt man *Einbildung*, das zweite *Wirklichkeit*, beides zusammen, in fortwährender Hoffnung und Täuschung, *Leben*. Einige denken zwar, daß man sich wohl in einer oder der andern dieser Benennungen irren könne, wo nicht gar in allen dreien; Viele wollen melancholisch werden, wenn sie über diese Dinge nachgrübeln; ein guter Freund von mir hat sich sogar deshalb todgeschossen, aber es ist doch immer beim Alten geblieben, und weder ich, noch Du, viel weiserer Leser, werden es ändern können! Ich empfehle dagegen muselmännische Geduld und Ergebung, als die erprobte beste Waffe gegen allen Kummer dieser Welt, eingebildeten wie wirklichen, von denen der erste meist der schlimmste ist, und mit diesem, gewiß werthvollen Fingerzeige nehme ich für heute Abschied von allen Denen, welche jene gepriesene Geduld schon so weit geübt haben, um mich bis hierher zu begleiten.